

Über den Abend

„Ist der Mensch eine Maschine aus Fleisch?“ Mit dieser Frage tritt Joseph Weizenbaum, Computerpionier und Kritiker des technologischen Größenwahns, im Film „Plug & Pray“ zu seinem letzten Duell mit Raymond Kurzweil und Hiroshi Ishiguro an, den Schöpfern von Robotern, die uns ersetzen sollen. Eine faszinierende Reise zu den Laboratorien der künstlichen Intelligenz in den USA, Japan, Deutschland und Italien beginnt. Der Film taucht ein in eine Welt, in der Computertechnologie, Robotik, Biologie, Neurowissenschaft und Entwicklungspsychologie verschmelzen. Doch ausgerechnet einer der Pioniere der Computerentwicklung und der künstlichen Intelligenz, der ehemalige MIT-Professor Joseph Weizenbaum, hat sich zum schärfsten Kritiker dieser technologischen Allmachtsvisionen entwickelt. Er betrachtet die weit verbreitete Ansicht, die Natur sei mit Hilfe der Wissenschaft vollkommen zu erfassen und somit objektiv berechenbar, als katastrophale Fehlentwicklung des menschlichen Denkens. Weizenbaum, der Schöpfer von ELIZA, dem ersten Spracherkennungsprogramm überhaupt und somit der Mutter aller Chatbots, wurde Zeuge, wie der Mensch innerhalb weniger Jahrzehnte dem Computer immer mehr Aufgaben und sogar Entscheidungen anvertraute. Unbeeindruckt vom durch grenzenlose Fortschrittsgläubigkeit geprägten Zeitgeist fragt er: Brauchen wir das alles? Welches Menschenbild liegt diesen Ideen zugrunde?

Das Publikum wird vor der Filmvorführung dazu eingeladen, basierend auf einer repräsentativen Allensbach-Umfrage, die im Rahmen des #KI50-Projektes der Gesellschaft für Informatik durchgeführt wurde, sich in einem interaktivem Publikums-Quiz dem Spannungsverhältnis zwischen Fiktion und Realität bzw. Science-Fiction-Popkultur und Wissenschaft selbst anzunähern.

Neben Film und Publikumsquiz haben die Besucher*innen vor und nach der Filmvorführung die Möglichkeit, den Turing-Bus, das mobile Bildungsprojekt der Gesellschaft für Informatik, kennen zu lernen und Weizenbaums berühmtes ELIZA-Programm selbst auszuprobieren.

weizenbaum
institut

Besucheradresse:
Weizenbaum-Institut
Hardenbergstraße 32
10623 Berlin

c/o
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Reichpietschufer 50
10785 Berlin
Deutschland

www.weizenbaum-institut.de

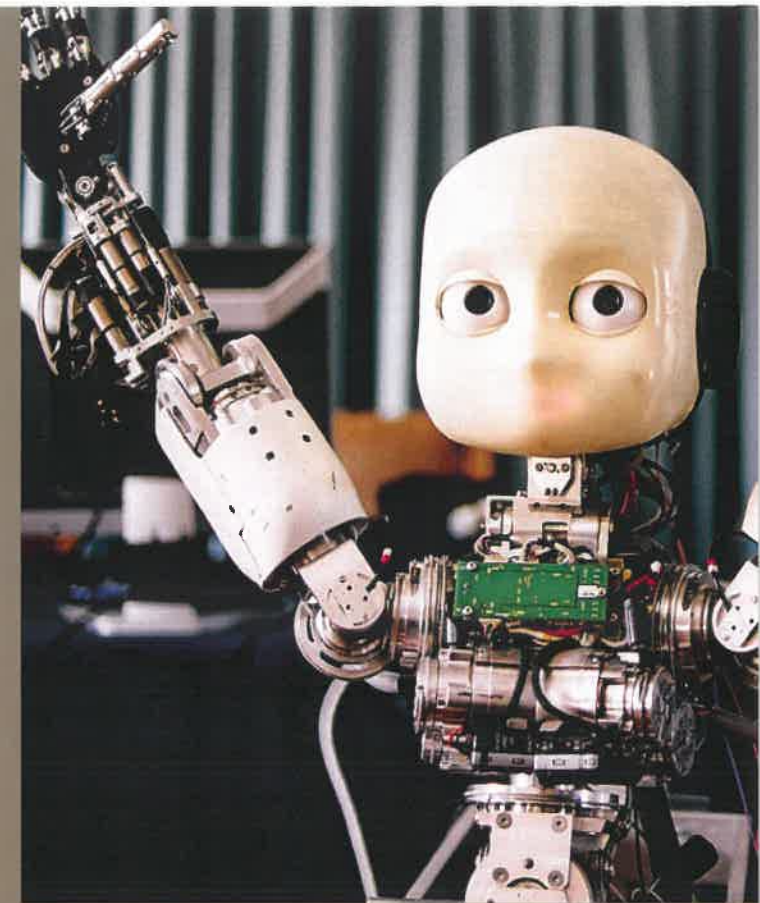
Telefon +49 30 700 141 001
Telefax +49 30 25491 884



GESELLSCHAFT
FÜR INFORMATIK



Das Weizenbaum-Institut ist ein Verbundprojekt folgender Partner



Das Weizenbaum-Institut präsentiert in Kooperation mit der Gesellschaft für Informatik:

Ein Film von Jens Schanze

Plug & Pray

Von Computern und anderen Menschen

16. Oktober 2019
17:30 Uhr Einlass
18:30 Uhr Beginn

Babylon
Rosa-Luxemburg-Str. 30
10178 Berlin

Über Joseph Weizenbaum

Namenspate des Instituts ist der deutsch-amerikanische Informatikpionier Joseph Weizenbaum (1923 – 2008), der sich kritisch mit dem Verhältnis zwischen Mensch und Maschine auseinandergesetzt hat. Seine Forderung nach einem verantwortungsvollen Umgang mit der Technik steht sinnbildlich für die Arbeit des Instituts: die Erforschung und Gestaltung der Digitalisierung zum Wohle der Gesellschaft.

Geboren 1923 in Berlin flüchtete er 1936 vor den Nazis nach Detroit, USA. Dort studierte er Mathematik und befasste sich ab 1948 mit dem Bau von Computern. 1963 bekam er einen Ruf ans Massachusetts Institute of Technology (MIT) und war dort von 1970 bis 1988 Professor für Computer Science.

1966 veröffentlichte er das Computerprogramm ELIZA, das eine Konversation mit einem Therapeuten simuliert. Weizenbaum war erschüttert über die Reaktionen auf sein Programm, vor allem, dass praktizierende Psychotherapeuten ernsthaft daran glaubten, damit zu einer automatisierten Form der Psychotherapie gelangen zu können. Er entwickelte sich nicht zuletzt aufgrund dieser Erfahrungen zu einem Gesellschaftskritiker. Im Jahr 1976 veröffentlichte er das Buch „Computer Power and Human Reason“ (deutscher Titel: „Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft“), eine scharfe Kritik an der grenzenlosen Technikgläubigkeit. 1996 kehrte er nach Berlin zurück.

Er war Vorstandsmitglied des „Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e.V.“, Ehrendoktor der Universitäten Bremen und Hamburg, Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rates am Institute of Electronic Business und Ehrenmitglied der Gesellschaft für Informatik. 2008 starb er in Berlin.

Über das Weizenbaum- Institut

Das Verbundprojekt Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft – Das Deutsche Internet-Institut wird seit September 2017 von einem Forschungskonsortium aus Berlin und Brandenburg getragen. Diesem gehören an: die Freie Universität Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin, die Universität der Künste Berlin, die Technische Universität Berlin, die Universität Potsdam, das Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme (FOKUS) und das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Aufgabe des Weizenbaum-Instituts ist es, die ethischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekte von Internet und Digitalisierung zu erforschen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung stellt hierfür Fördergelder in Höhe von bis zu 50 Millionen Euro zur Verfügung.

Das Weizenbaum-Institut erforscht grundlagenorientiert den Wandel der Gesellschaft durch die Digitalisierung. Ziel ist es, die Mechanismen, Funktionsweisen und Auswirkungen der Digitalisierung wissenschaftlich zu untersuchen und besser zu verstehen.

Basierend auf den Forschungserkenntnissen werden Handlungsoptionen für Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft entwickelt, um den digitalen Wandel verantwortungsvoll zu gestalten.

Das Weizenbaum-Institut vereint zahlreiche relevante Fachdisziplinen – wie die Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften sowie die Designforschung und Informatik – in einer Forschungsagenda und entwickelt eine ganzheitliche Perspektive auf die Prozesse der Digitalisierung der Gesellschaft.

Über die Gesellschaft für Informatik e.V.

Die Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) ist mit rund 20.000 persönlichen und 250 korporativen Mitgliedern die größte und wichtigste Fachgesellschaft für Informatik im deutschsprachigen Raum. 2019 feiert die GI ihr 50-jähriges Gründungsjubiläum.

Mit 14 Fachbereichen, über 30 aktiven Regionalgruppen und unzähligen Fachgruppen ist die GI Plattform und Sprachrohr für alle Disziplinen in der Informatik.

Ob Studierende, Young Professional oder erfahrene Wissenschaftlerin – Die Mitglieder der GI eint das Ziel, die Interessen der Informatik in Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Politik zu vertreten und einen interdisziplinären Austausch herzustellen. Sie treten für Freiheit, Toleranz, Wahrhaftigkeit und Würde in der Informatik ein und sind sich bewusst, dass die in der Informatik Tätigen wegen ihrer besonderen fachlichen Kompetenz für die Gestaltung des menschlichen Lebens sowie der natürlichen Umwelt in hohem Masse verantwortlich sind. Dieses Verständnis reflektiert sich auch in Ethischen Leitlinien der GI, die seit 1994 für alle Mitglieder bindend sind.